

Neue Schulhäuser im Bezirk Brugg

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Brugger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **34 (1924)**

PDF erstellt am: **15.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-901539>

Nutzungsbedingungen

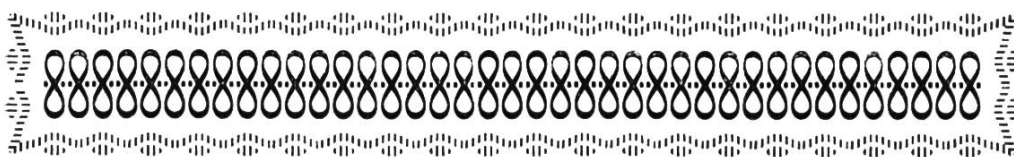
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Neue Schulhäuser im Bezirk Brugg.

1. Das Bezirksschulgebäude in Schinznach *).

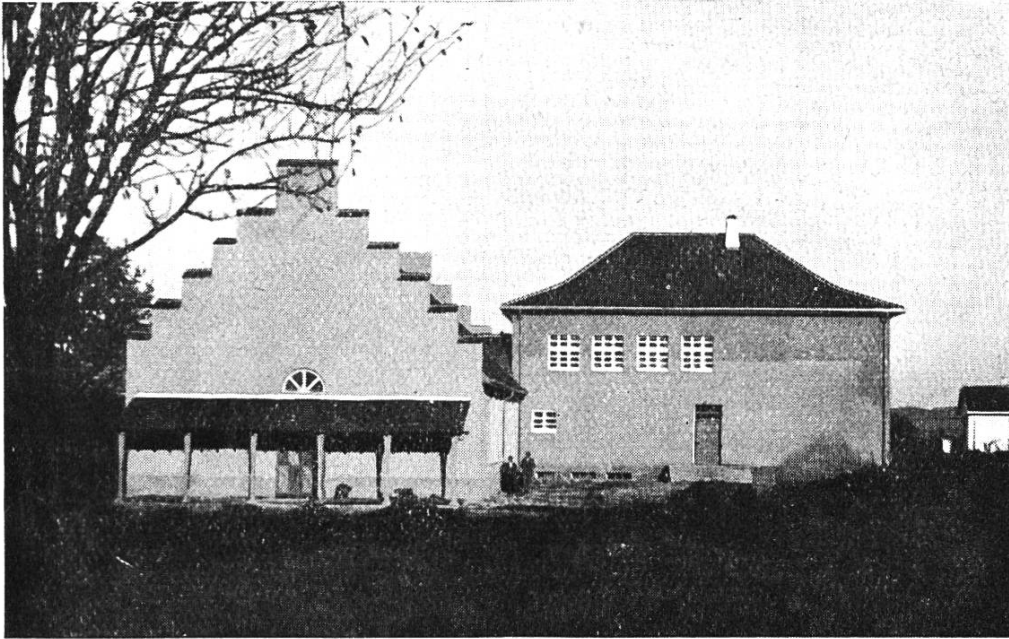
Die Bezirksschule Schinznach war seit ihrer Gründung im Jahre 1874 im 2. Stock des dortigen Schulhauses untergebracht. Jahrzehnte lang genügten die beiden Zimmer. Als dann aber die Schülerzahl auf 60 stieg und seit 1919 immer zwischen 70 und 80 betrug, wurde die Anstellung eines dritten Hauptlehrers und damit die Beschaffung neuer Lokalitäten zur dringenden Notwendigkeit. Ein Umbau des alten Schulhauses erwies sich als unbefriedigende Lösung. So tauchte die Frage nach einem Neubau auf. Da die Zahl der auswärtigen Schüler seit Jahren diejenige der Schinznacher wesentlich überstieg, so wurden die Umgemeinden um Mithilfe angegangen. Die Verhandlungen mit diesen und dem Staate, sowie der Eingang freiwilliger Spenden führten dazu, daß die Behörden mit Plänen für ein neues Bezirksschulgebäude und einem Verteiler für die auf 120,000 Fr. veranschlagte Bausumme vor die Gemeinde treten konnte.

Darnach übernahmen Staat und Bund 24,000 Fr., die Umgemeinden 26,000 Fr., und der Gemeinde verblieben 70,000 Fr. Der Verein der Ehemaligen verpflichtete sich, für das Mobiliar im Betrage von ca. 12,000 Fr. aufzukommen.

Am 15. Januar 1922 beschloß die Gemeinde mit 115 Ja gegen 79 Nein den Neubau. Im Februar 1923 wurde dieser nach den Plänen von Herrn Architekt Christ aus Basel begonnen.

Er enthält 4 Schulzimmer, 1 kleines Sammlungszimmer, Küche und Speiseraum und Turnhalle mit eingebauter Bühne.

*) Obige Angaben wurden zum Teil der jüngst erschienenen Schulgeschichte von Schinznach von Dr. A. Schäfer entnommen. Die Red.



Das neue Bezirksschulgebäude mit Turnhalle in Schinznach. Phot. R. Christ, Arch.



Das neue Schulhaus in Umiken.

Phot. Pfr. E. Fröhlich.

Im Dezember bezieht die Schule ihr neues, schönes Heim, das der Gemeinde und Talschaft zur Ehre gereicht.

2. Das Schulhaus in Umiken *).

Am 12. November 1923 sind die beiden Schulen von Umiken in den gefälligen Neubau mit den luftigen Räumen eingezogen.

Infolge der stetig wachsenden Schülerzahl erwies sich das alte Schulhaus, das schon 1832 erwähnt wird (Brugger Neujahtsblätter 1904), als zu klein. Die Gesamtschule zählte 1915 über 70 und 1916 über 80 Schüler. Schon einige Jahre vorher hatte die Gemeinde die Dringlichkeit eines Neubaus erkannt und 1911 den heutigen Bauplatz zum Teil angekauft. Da tauchte die Verschmelzungsfrage Brugg-Umiken auf, und der Bau wurde verschoben.

Nachdem Unterhandlungen mit Brugg und Riniken zwecks Uebernahme einer Anzahl Schüler ergebnislos verlaufen waren, fand im Herbst 1916 eine provisorische Trennung der Gesamtschule in Ober- und Unterschule statt, die dann 1920 definitiv wurde.

Im Jahre 1919 stellte Brugg der Gemeinde Umiken ein Lehrzimmer im Schützenhaus zur Verfügung und die Oberschule zog dorthin.

Nachdem inzwischen die Verschmelzung von Umiken mit Brugg vom Großen Räte abgelehnt worden war, beschloß Umiken am 20. Mai 1921 den Bau eines eigenen Schulhauses und entschloß sich am 24. Mai 1922 für die Ausführung nach den Plänen von Herrn Architekt Hirt in Baden mit einem Kostenvoranschlag von ca. 90,000 Fr., woran der Staat 25 % und der Bund maximal 8500 Fr. leisten.

Das Schulhaus enthält im Parterre: Turnsaal, Gemeindeganzlei, Archiv und Kommissionszimmer, Douchenbäder und Heizraum; im 1. Stock: 2 Lehrzimmer; im 2. Stock: 1 Arbeitsschulzimmer und 1 Reservezimmer.

*.) Zusammenge stellt nach den Angaben von Herrn Horlacher, Präsident der Schulpflege. Die Red.